

Verlauf der Jahre, die zwischen der Veröffentlichung von *La-Bas* und seiner Abreise nach Ligugé liegen, besuchte ich ihn oft in der Rue de Sèvres, oder ich holte ihn um fünf Uhr von seinem Büro in der Geheimpolizei Rue des Saussaies ab. Ich amüsierte mich über seine treffenden und gepfefferten Bemerkungen, über die außergewöhnlichen Geschichten und die drolligen Rezepte und Vorschriften, die er in seine Unterhaltung streute. Er war der nervöseste Mensch, schnell bereit zu unüberwindlichen Antipathien, heftig und unmittelbar in seinen Urteilen, ein großer Erfinder von Abscheulichkeiten, empfänglich für das Schlimmste und gierig nur nach dem Außergewöhnlichen, unglaublich gutgläubig, leicht zugänglich für alle Greuel, die sich unter Menschen nur ausdenken lassen, lüstern nach allen Absonderlichkeiten und Erzählungen, wie man sie sich etwa bei einer Portierfrau in der Hölle erzählen würde; im übrigen aber ein Mensch mit absolut sauberen Händen, die manchmal so weit offen waren, wie sich nur die Hände eines armen Mannes öffnen können, barmherzig mit Taten, treu zu seinen unglücklichen Freunden haltend, beständig in seiner Bewunderung, die er selbst Menschen zollte, deren Person ihm unerträglich oder verhaßt geworden war.

Ich sehe ihn noch so deutlich vor mir, daß ich seinen enormen kugeligen Schädel voll harter, kurzer, silbergrauer Haarstoppeln modellieren könnte und auch seine zu breite Stirn, seine krumme und seltsam schiefe Nase, seine rauhen nach den Schläfen hin teuflisch geschwungenen Augenbrauen und diesen eigensinnigen Mund, der unter starkem Schnurrbart mit dem einen hochgezogenen Mundwinkel bittere und komische Dinge andeutete. Ich höre ihn noch sagen: *So ein Blödsinn!* . . . Mit feinen, frauenhaften Händen rollte er seine Zigaretten, die er schnell in Brand setzte, kaum daß er sie in der Mitte zwischen seine dünnen Finger geklemmt hatte, er atmete den Rauch tief ein und schaukelte sich mit enggekreuzten mageren Beinen auf seinem Stuhl, indem er mit dem erhobenen Fuß ungeduldig in der Luft wippte. Man plauderte. Seine grauen Augen sprühten kalte Funken.

Er strömte die Reflexe einer dem Absonderlichen gewidmeten Gelehrsamkeit aus. Darin vermischte er den gesamten Aberglauben der Schriftsteller seiner Epoche und seines Kreises mit den abergläubischen Vorstellungen von Ministerialbeamten, von kleinen Bürgersleuten und von sehr vorgeschrittenen, halb ketzerischen, halb verrückten Betschwestern. Er machte sich darüber lustig, nahm aber diesen Aberglauben doch an. In allen Angelegenheiten dieser Welt witterte er Schweinereien, Behexungen und Schandtaten, und vielleicht hatte er recht darin. Er erkannte die verdammten Seelen, die sich unter der Geistlichkeit befinden; er sah gefürchtete Gelehrte und allmächtige Zauberer in armen Teufeln mit schweren Ringen an der Hand und starken körperlichen Gerüchen, sah Larven und Dämonen so ziemlich überall. Als er sich an die Mystik machte, entwickelte er mit einer wahren Wollust — neben seiner eingehenden gutgläubigen Kenntnisnahme der mit Augen zu sehenden Schmutzereien und alles faßbaren Unrates — eine aufmerksame, erfinderische und rastlose Neugier für den Schmutz der übernatürlichen Welt und die übersinnlichen Unreinheiten. Die Verachtung der Menschen aus der Gesellschaft, den Haß gegen die Reichen, die Kaufleute, das Militär, die Kritiker und die abstrakten Denker trieb er bis zum äußersten. Man warf ihm vor, kein Philosoph zu sein, aber nichts beweist, daß man es sein müsse oder es etwa nicht